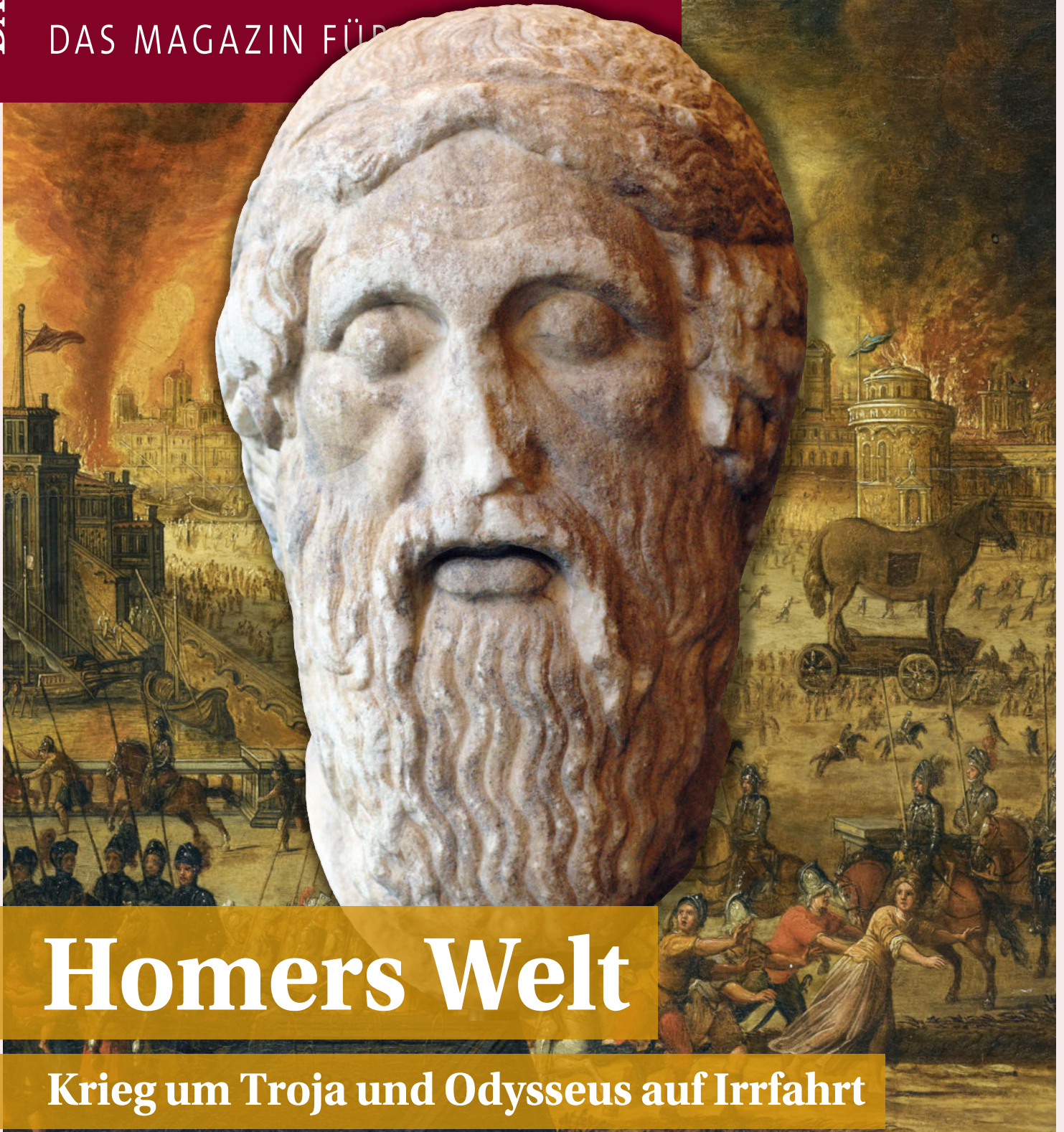


DAMALS

DAS MAGAZIN FÜR



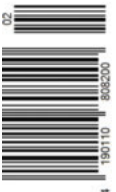
Homers Welt

Krieg um Troja und Odysseus auf Irrfahrt

ENDE EINER DIKTATUR:
**Jean-Claude „Baby Doc“
Duvalier flieht aus Haiti**

PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD:
**Mit Skizzenbuch und
Skalpell durch Japan**

HERZOGIN VON FERRARA:
**Das schillernde Leben
der Lucrezia Borgia**



Exklusives Angebot für DAMALS - Leser

Bestellen Sie jetzt Ihren Kalender für 2026!

Meisterwerke der Buchmalerei 2026

Tierwelten des Mittelalters

Im Jahr 2026 lädt der **Quaternio Verlag Luzern** mit seinem Wandkalender »Meisterwerke der Buchmalerei 2026 – Tierwelten des Mittelalters« zu einer außergewöhnlichen Entdeckungsreise ein. Tiere waren in der mittelalterlichen Buchkunst weit mehr als bloße Dekoration – sie galten als Träger moralischer Botschaften, als Symbole göttlicher Ordnung oder als Spiegel menschlicher Tugenden und Laster. Der Kalender vereint zwölf herausragende Miniaturen aus ausgewählten Faksimile-Editionen des Verlags und eröffnet damit einen eindrucksvollen Blick auf fast ein Jahrtausend künstlerischer Vorstellungskraft und spiritueller Deutung.

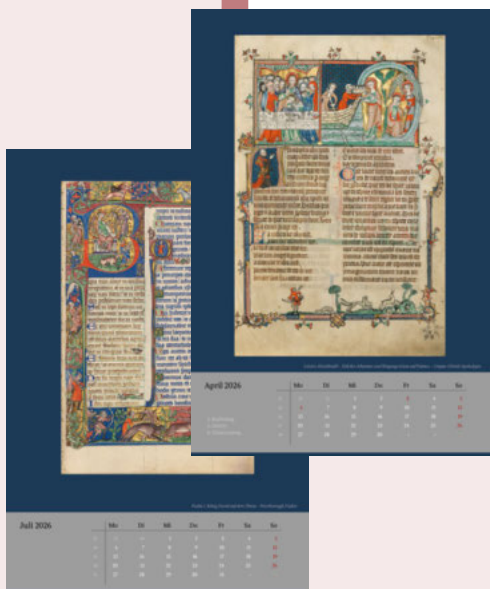
Die Auswahl reicht von frühmittelalterlichen Handschriften bis hin zur Renaissance und zeigt die enorme Vielfalt tierischer Darstellungen: von majestätischen Löwen über geheimnisvolle Drachen bis zu zarten Vögeln und Fabelwesen. Monat für Monat begegnen dem Betrachter Meisterwerke aus berühmten Codices wie dem **Goldenen Münchner Psalter**, dem **Queen-Mary-Psalter**, dem **Peterborough-Psalter** oder der **Wiener Genesis**. Jedes Kalenderblatt wird zu einem Fenster in eine vergangene Welt, in der Künstler Tiergestalten mit tiefer Symbolkraft und malerischer Raffinesse zum Leben erweckten.

Auf der Rückseite jedes Monatsblattes finden sich ausführliche Erläuterungen zu den dargestellten Szenen, zu ihrer ikonographischen Bedeutung und zu den Handschriften, aus denen sie stammen. Der Kalender ist damit weit mehr als ein ästhetischer Wandschmuck – er ist ein kunsthistorischer Begleiter durch das Jahr 2026, der Wissen und Staunen vereint und die mittelalterliche Tierwelt in ihrer Vielfalt und Faszination lebendig werden lässt.

Format: 28,5 × 42 cm
Preis: € 29,80 / CHF 34,50
Ausstattung: 15 Blatt, Spiralbindung

Limitierte Auflage!

Bestellen Sie jetzt zum Preis von nur € 29,80 / CHF 34,50
beim DAMALS-Leserservice:
Postfach 810580, 70522 Stuttgart
Phone: 0711 / 82651-208
E-Mail: DAMALS@zenit-presse.de



Alte Verse, neue Bilder

Homer gilt als der Autor der Antike schlechthin. Seit über 2500 Jahren inspirieren seine Epen über den Krieg um Troja und die Irrfahrt des Odysseus Dichter, Maler und Komponisten – und sie haben längst auch Hollywood erreicht. Aktuell arbeitet der Blockbuster-Regisseur Christopher Nolan an einem Action-Epos, das Homers „Odyssee“ neu erzählt und im Juli in die Kinos kommen soll. Diese antiken Stoffe tragen bis heute, weil sie von dem handeln, was Menschen seit jeher bewegt: Gewalt, Liebe, Sehnsucht, Rache, Leidenschaft und Identität.

Homers Epen gehören zu den ältesten überlieferten Texten in griechischer Sprache und wurden wohl um 700 v. Chr. niedergeschrieben – ob etwas früher oder später, darüber ist sich die Forschung bis heute nicht einig. Sie entstanden jedenfalls am Übergang der „Dunklen Jahrhunderte“ zum archaischen Griechenland, in einer Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher und kultureller Umbrüche, die sich auch in den Versen widerspiegeln.

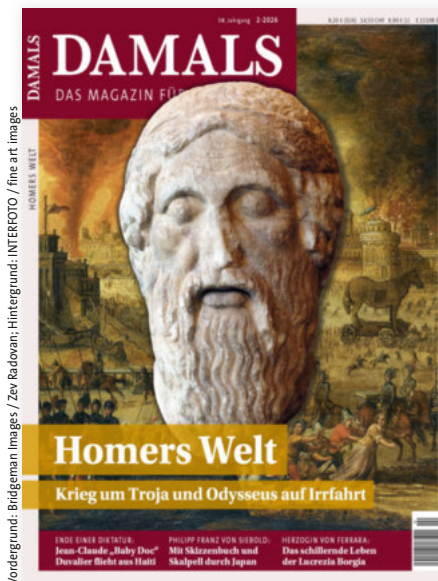
Gesichert ist wenig, nicht einmal der Autor selbst. Unter dem Namen „Homer“ firmiert seit der Antike der Schöpfer der Epen; wer genau sich dahinter verbirgt, bleibt offen. Und auch der Schauplatz ist umstritten: Heinrich Schliemann glaubte im 19. Jahrhundert, Troja ausgegraben zu haben – sicher ist nur, dass er eine bedeutende bronzezeitliche Siedlung fand.

Unser Titelthema folgt den Spuren Homers – von antiken Zeugnissen bis in die Kinosäle der Gegenwart – und lädt dazu ein, hinter den Bildern der modernen Adaptionen die alten Verse wiederzuentdecken.



A. Joisten

Dr. Anna Joisten
Chefredakteurin



Auf dem Cover dieser Ausgabe ist eine Marmorbüste Homers zu sehen, die als römische Kopie nach einem griechischen Vorbild aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. geschaffen wurde. Den Hintergrund bildet das Gemälde „Die Belagerung von Troja“ eines unbekannten Künstlers aus dem 17. Jahrhundert.

Der Bildband: DAMALS Galerie



35A/2023

Auf dem Weg zur Metropole MÜNCHEN im 19. Jahrhundert

Jetzt bestellen!

DAMALS Leserservice
Phone 0711/82651-208,
damals@zenit-presse.de

Online bestellen:

www.direktabo.de/damals/sonderband

DAMALS. Die faszinierendste
Seite der Geschichte.



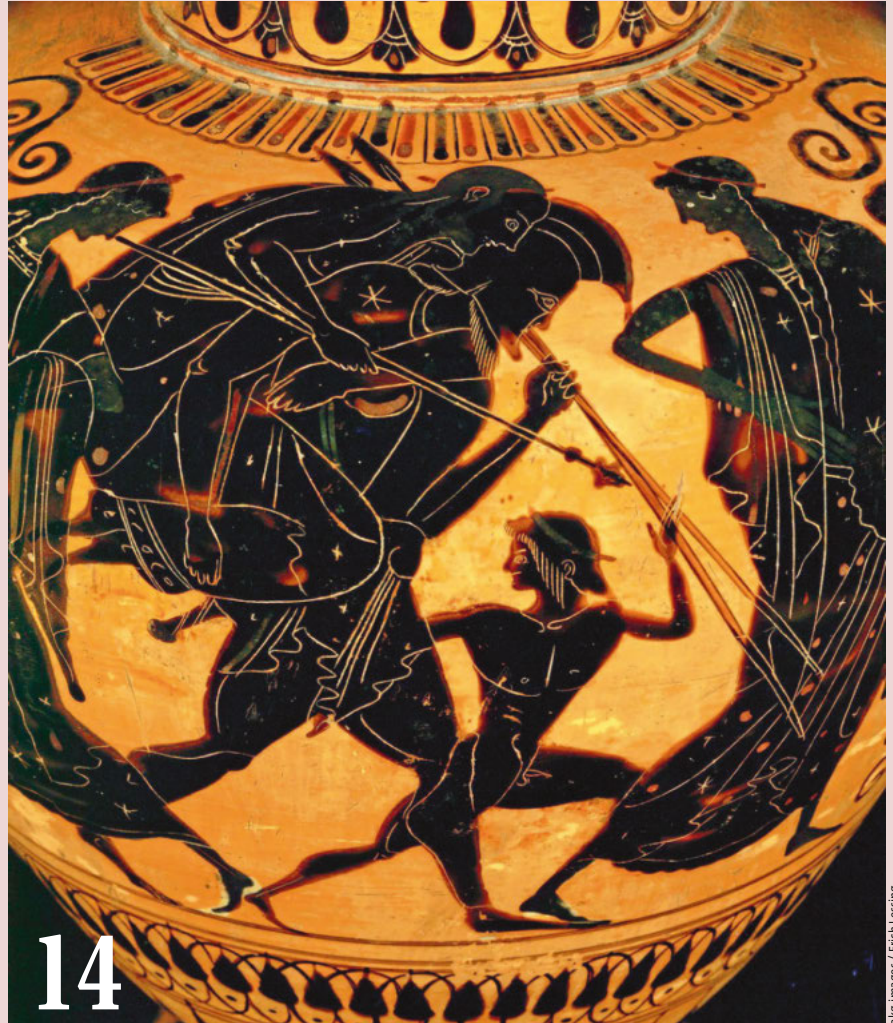
Cetty Images / AFP / Bob Pearson

10 Ende der Diktatorenfamilie Duvalier
1986 setzten Massenproteste dem Regime von Jean-Claude „Baby Doc“ Duvalier ein Ende. Fast 15 Jahre lang hatte er Haiti mit Gewalt und Korruption regiert. Zuvor war in dem Land bereits sein Vater an der Macht gewesen.

Homers Welt

Die Verschriftlichung der Epen Homers gilt als eine Geburtsstunde der westlichen Kultur. Nach den Griechen bauten die Römer die Welt dieser Erzählungen in ihren Gründungsmythos ein. So soll es Aeneas, der gemeinsam mit seinem gelähmten Vater Anchises und seinem Sohn Askanios aus dem

brennenden Troja fliehen konnte (unten: Vasenmalerei, um 520 v. Chr.), nach Italien verschlagen haben, wo er zum Stammvater Roms wurde. Später stellten auch die Franken, die Kaiser des Heiligen Römischen Reichs und englische Könige den trojanischen Helden an den Beginn ihrer Ahnenreihe.



alg-images / Erich Lessing

TITELTHEMA

3 Editorial

6 KURZ NOTIERT
Nachrichten

8 ZEITPUNKTE
Historische Ereignisse des Monats

10 ES GESCHAH VOR 40 JAHREN
Sturz des Diktators Jean-Claude Duvalier in Haiti:
„Baby Doc“ auf der Flucht

16 Handlungsstränge von „Ilias“ und „Odyssee“:
Achills rasender Zorn

24 Das archaische Griechenland:
Die Welt Homers

30 Wer war der Autor der Epen?
Ein rätselhafter Meisterdichter

34 Heinrich Schliemann auf den Spuren Homers:
Die Suche nach Troja

40 Die Rezeption seit der Antike:
Erzählungen für die Ewigkeit



56

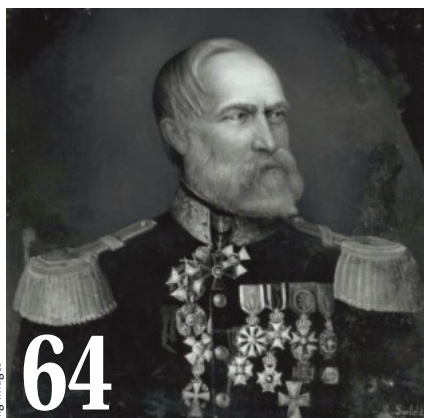
Eine erfolgreiche Unternehmerin
Mit einem Gespür für lohnende Investitionen und politischem Geschick stieg die Schwedin Christina Piper im 18. Jahrhundert zur erfolgreichsten Geschäftsfrau Skandinaviens auf.

Expedition nach Japan
Vor 200 Jahren brach der deutsche Arzt und Botaniker Philipp Franz von Siebold von Nagasaki aus zu einer Reise nach Edo (Tokio) auf. Zu dieser Zeit war Japan für Europa ein unbekanntes Land.

Das Schicksal der Papsttochter
War Lucrezia Borgia tatsächlich eine skrupellose Intrigantin oder doch vielmehr eine Schachfigur im politischen Ränkespiel ihrer berühmten Familie?



72



64

56 PORTRÄT

Die schwedische Unternehmerin Christina Piper (1673–1752): Die Gräfin und das Kapital

62 LESERREISE

Neuntägige Griechenlandtour (22. bis 30. September 2026): Epirus – unbekanntes Griechenland

64 KULTUR

Philipp Franz von Siebold (1796–1866) in Japan: Reise zum Hof des Shoguns in Edo

70 MUSEUM

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig: Moderne Zeiten hinter alten Mauern

72 POLITIK

Renaissancesfürstin Lucrezia Borgia (1480–1519): Die Tochter des Papstes

77 UNTER DER LUPE

Eine Statuette der keltischen Göttin Arduinna: Schutzpatronin des Waldes

AKTUELL

46 FORSCHUNG

Zwischen Hofdienst und akademischer Wissenschaft
Der Historiker Rudolf Graf von Stillfried-Alcántara

47 Fliegenpilz & Co.:

Er malte sie alle
Die Aquarelle des Malers Hans Walty (1868–1948)

48 BÜCHER

Benjamin Hasselhorn, Geschichtsmymen. Die Macht historischer Erzählungen

Norbert Frei, Konrad Adenauer. Kanzler nach der Katastrophe

49 BÜCHER IN KÜRZE

Die Kaiser Roms – Europa im Mittelalter – Technikgeschichte – Die globale Rechte

50 KALENDER

52 TV/HÖRFUNK

RUBRIKEN

78 Rätsel

80 Impressum

81 Rätselaufösungen

82 Vorschau

Nürnberg Bunte Fastnachtshochburg im späten Mittelalter

Im späten Mittelalter zählte die Reichsstadt Nürnberg zu den wichtigsten Schauplätzen der Fastnacht. Herzstück war der „Schembartlauf“, einer der ältesten Fastnachtsbräuche Zentraleuropas. 1449 erteilte der Nürnberger Rat den städtischen Metzgern die Erlaubnis, mit Masken verkleidet durch die Stadt zu ziehen. 1468 ver-



Schembartläufer von 1518 in einer Darstellung aus einem Schembartbuch aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

kauften die Metzger das Privileg an die Patrizier. Diese machten daraus einen repräsentativen Umzug mit Feuerwerk, aufwendig gestalteten Kostümen und geschmückten Festwagen – eine Idee, die bald auch andernorts aufgegriffen wurde. Mit der Reformation verlor Nürnberg seinen Status als Fastnachtshochburg jedoch wieder.

An diese kurze Phase der Stadtgeschichte erinnert nun die Ausstellung „Fastnacht. Tanz und Spiele in Nürnberg“ im Germanischen Nationalmuseum, die noch bis zum 15. Februar 2026 zu sehen ist. Im Zentrum stehen die sogenannten Schembartbücher. In diesen aufwendig gestalteten Handschriften dokumentierten die Bewohner der Stadt die Schembartläufe. Neben Berichten über denkwürdige Episoden – etwa eine Massenschlägerei mit wallonischen Kaufleuten – enthalten sie auch zahlreiche farbige Illustrationen. www.gnm.de

Archäologie Forscher entdecken römisches Privatbad am Rhein

Auf einer Anhöhe in Wallbach am Hochrhein haben Schweizer Forscher der Kantonsarchäologie Aargau im Vorfeld von Bauarbeiten eine Anlage aus der Römerzeit freigelegt. Aufgrund von früheren Ausgrabungsarbeiten war bereits bekannt, dass das heutige Wohngebiet im Bereich eines römischen Gutshofs samt Villa liegt. Bei der aktuellen Grabung fanden die Archäologen antike Steine und Kalkmörtel. Diese Spuren bestätigen, dass an der Stelle einst ein Gebäudetrakt römischer Bauweise stand.

Die Mauerreste belegen, dass auf einer Fläche von rund acht mal zwölf Metern einst mehrere kleine Räume existierten. Zudem kamen Reste von Ziegelplatten zum Vorschein, die zu einer antiken Fußbodenheizung gehörten. Die Funde deuten darauf hin, dass es sich bei dem Gebäude um einen privaten Badetrakt handelte. Das Wasser dafür stammte wahrscheinlich aus dem nur rund 100 Meter entfernten Rhein und wurde über Druckwasserleitungen aus ausgehöhlten Baumstämmen ins Haus gebracht.

Quelle: Ressort Archäologische Untersuchungen, Kanton Aargau

Halle (Saale) Im Bronzerausch: Frühgeschichte neu erleben

Im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale) zeigt sich einer der zentralen Ausstellungsräume im neuen Glanz. Seit 2008 präsentiert der Bereich „Bronzerausch“ Funde aus der späten Jungsteinzeit und der Frühbronzezeit, etwa 2800 und 1550 v. Chr. Als Reaktion auf aktuelle Forschungserkenntnisse, die einen neuen Blick auf die Epoche eröffnen, wurde der Ausstellungsbereich neu gestaltet und ist nun wieder für das Publikum geöffnet. Highlight ist dabei weiterhin die Himmelscheibe von Nebra – einer der bedeutendsten archäologischen Funde des letzten Jahrhunderts. Sie zeigt die älteste erhaltene Darstellung bekannter astronomischer Phänomene und gibt Aufschlüsse über deren religiöse Deutung vor rund 3600 Jahren.

Die Neukonzeption der Ausstellung trägt den jüngsten Arbeiten zur Erfor-

schung der Scheibe Rechnung. Zugleich werden rund 850 weitere Exponate gezeigt, darunter zahlreiche Neufunde, die nun erstmals dauerhaft zugänglich sind. Unter ihnen befinden sich Stücke aus dem frühbronzezeitlichen Großgrabhügel Bornhöck, die Aufschlüsse zur hierarchischen Gesellschaftsstruktur der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur liefern. Erstmals ausgestellt wird zudem ein Depotfund aus der Siedlung von Pömmelte, der neue Erkenntnisse über zeitgenössische Ernährungsgewohnheiten gebracht hat. www.landesmuseum-vorgeschichte.de

Frankfurt am Main Waren Römer, wo der Römer steht?

Frankfurts Selbstverständnis als geschichtsträchtiger Ort beruht vor allem darauf, im Mittelalter Wahl- und seit 1562 auch Kronungsort der römisch-deutschen Könige gewesen zu sein. Erstmals erwähnt wird die Stadt in einer Urkunde Karls des Großen, die angibt, „super fluvium Moin in loco nuncupante Franconofurd“ ausgestellt worden zu sein – am Fluss Main, an einem Ort namens Frankfurt. Doch die Siedlungsgeschichte reicht weiter zurück. Das Archäologische Museum Frankfurt erschließt in der Ausstellung „Frankfurts römisches Erbe. Archäologie einer lebendigen Vergangenheit“ noch bis zum 26. April 2026 die wenig bekannte vorkarolingische Geschichte Frankfurts, über die allein archäologische Befunde Auskunft geben.

Im Norden der heutigen Stadt lag einst die römische Siedlung Nida, deren Ruinen



Eine Gabe für die Götter? Fingerring aus Silber mit Gemme (2./3. Jahrhundert).

bei ihrer Erschließung im 19. Jahrhundert ob des guten Erhaltungszustands als „deutsches Pompeji“ bezeichnet wurden. Die ausgegrabenen Tempel, Thermen, Wohnhäuser und Werkstätten zeugen von einer lebendigen und wohlhabenden Handelsstadt, deren Bewohner aus allen Teilen des Reiches stammten. Mit dem Rückzug der Römer im 3. Jahrhundert veränderte sich zwar der Charakter der Siedlung, doch blieben alte Strukturen teilweise bestehen. Die Ausstellung zeigt, dass sich der Übergang von der römischen Siedlung zur mittelalterlichen Stadt nicht sprunghaft, sondern allmählich vollzog – und dass sich auch in der heutigen Stadt noch Spuren der römischen Anfänge entdecken lassen. archaeologisches-museum-frankfurt.de

Wien

Vom Aderlass zur Impfung: Medizin im Wandel der Zeit

Einem zentralen Thema der Menschheit widmet sich eine Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien: der Gesundheit. Ausgehend von den



Josephinum – Medizinische Universität Wien

Kassette mit chirurgischen Instrumenten zur Amputation aus dem „Instrumentarium Chirurgicum Viennense“ (Ende 18. Jahrhundert).

Lehren antiker Ärzte wie Hippokrates und Galen liefert die Schau „Medizin im Wandel der Zeit. Von der Antike zur Moderne“ bis zum 1. März 2026 ein Panorama von mehr als 2000 Jahren Medizingeschichte.

Thematisiert werden etwa Humoralpathologie, mittelalterliche Klostermedizin und Maßnahmen zur Bekämpfung von Pocken und Cholera im 18. und 19. Jahrhundert. Dazu zeigt die Nationalbibliothek viele Schätze aus ihrem Bestand: mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften und Drucke, Graphiken, Fotografien und medizinische Instrumente. Zu den Höhe-

Hamburg Schmusetiger oder Schicksalsbringer?

Seit Jahren sind Katzen die beliebtesten Haustiere der Deutschen. Rund 15 Millionen der Vierbeiner leben in deutschen Haushalten. Die Ausstellung „Katzen!“ im Hamburger Museum am Rothenbaum widmet sich noch bis zum 29. November 2026 ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung. Dabei zeigt sich: Die Eigenschaften, die Katzen im Laufe der letzten Jahrtausende zugeschrieben wurden, sind höchst widersprüchlich. Vom niedlichen Schmusekätzchen bis zur unglücksverheißenden Hexenbegleiterin ist alles dabei.

Während im alten Ägypten eine Göttin in Katzengestalt als Beschützerin von Müttern verehrt wurde, wurden Katzen im frühneuzeitlichen Europa dämonisiert. Neben der ambivalenten Superheldin „Catwoman“ steht das negative Stereotyp der kinderlosen „Cat Lady“. In vielen Kulturen verkörpern Großkatzen wie Löwe, Tiger und Jaguar Macht und Stärke – doch im Internet dominieren Katzen dank ihrer „Cuteness“. All das zeigt:

Die Katze – der heimliche Star in Utagawa Kuniyoshis Bild „Der große Oktopus im Nameri-Fluss in Etchū“ (1852).

Katzen sind Projektionsflächen für ganz unterschiedliche, oft auch gegensätzliche Vorstellungen. Vor diesem Hintergrund ist auch die Auswahl der gezeigten Objekte breit gefächert. Sie reichen von alt-ägyptischen Götterstatuen über schamanische Jaguardarstellungen bis hin zu winkenden „Maneki-neko“ und zeugen von der immensen Vielfalt der Katzen-symbolik.

www.markk-hamburg.de



Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

punkten gehören eine um 1400 datierte Abschrift des „Tacuinum sanitatis“ – eines im 11. Jahrhundert von Ibn Butlan, einem christlichen Arzt aus Bagdad, verfassten Gesundheitsratgebers – und das Tagebuch des Wiener Arztes Johannes Tichtel aus dem späten 15. Jahrhundert. Gewürdigt werden auch Persönlichkeiten, die zentrale Beiträge zur Professionalisierung der Gesundheitsfürsorge in Österreich leisteten – etwa Gerard van Swieten, der als Leibarzt Maria Theresias die medizinische Ausbildung grundlegend reformierte. www.onb.ac.at

Digital

Das visuelle Gedächtnis der Bundesrepublik

Das umfangreiche Projekt der Digitalisierung des Fotoarchivs der Wochenzeitschrift „Stern“ durch die Bayerische Staatsbibliothek hat einen Meilenstein erreicht: Mehr als zwei Millionen Bilder aus dem

insgesamt 15 Millionen Abzüge, Negative und Dias umfassenden Archiv sind nun unter stern-fotoarchiv.de frei einsehbar. Ziel des Projekts ist die Bewahrung des visuellen Gedächtnisses der Bundesrepublik. Als fotohistorische Quelle soll das Archiv der 1948 von dem Verleger Henri Nannen gegründeten Wochenzeitschrift sowohl Wissenschaftlern als auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Bereits die bislang digitalisierten Aufnahmen zeugen von einer außerordentlich großen thematischen Bandbreite. Zugänglich sind Reportagen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport aus den Jahren von 1964 bis 2005. In den kommenden Jahren wird die Bayerische Staatsbibliothek mehrere Millionen weiterer Bilder zugänglich machen. Die Recherche im Portal erfolgt über verschiedene Such- und Filtermöglichkeiten. Eine Weltkarte bietet zudem die Option, Reportagen aus bestimmten Ländern und Regionen abzurufen.